



Geschäftsbericht und Rechnung 2008

Impressum

Herausgeberin

Unfallversicherung Stadt Zürich
Stadelhoferstrasse 33, 8022 Zürich
Tel. +41 (0)44 412 55 00
Fax +41 (0)44 412 55 30
info@uvz.ch
www.uvz.ch

Text

Karin Rufener, Beat Fehr

Konzept und Gestaltung

agor ag, Marketing, Werbung,
Public Relations, 8037 Zürich

Fotos

Jürg Waldmeier, 8003 Zürich

Druck

Karl Schwegler AG, 8050 Zürich
Auflage 650 Exemplare



Früh übt sich, wer auf sicher gehen will: Kinder sind unbeschwert und deshalb tagtäglich kleineren und grösseren Unfallgefahren ausgesetzt. Die Betreuerinnen der uns angeschlossenen Kinderkrippe Albisrieden helfen darum schon den Kleinsten, die Tücken des Alltags zu erkennen und sicher zu meistern.

Inhaltsverzeichnis

Geschäftsbericht

Wichtige Kennzahlen	2
Vorwort	3
Jahresbericht	4
Vermögensanlagen	8

Jahresrechnung und Revisionsbericht

Unfallversicherung UVZ	14
UVG-Ergänzungsversicherung	23
Unfallkasse UK	26

Wichtige Kennzahlen

Unfallversicherung UVZ

	2008 in CHF 1'000	2007 in CHF 1'000
<u>Versicherungsrechnungen</u>		
Heilungskosten, Taggelder	12'519	13'013
Renten- und Kapitalleistungen	4'374	4'813
Nettoprämien, inkl. Abredeversicherung	18'030	16'902
<u>Vermögen</u>		
Kontokorrente	36'373	30'379
Kapitalanlagen	108'120	125'727
<u>Anzahl gemeldete Unfälle</u>	3'460	3'262
<u>Anzahl laufende Renten</u>	157	146

	2008 in ‰ der Lohnsummen	2007 in ‰ der Lohnsummen
<u>Prämiensätze Stadt Zürich</u>		
Berufsunfall Nettoprämie	2.30	2.60
Berufsunfall Endprämie	2.79	3.16
Nichtberufsunfall Nettoprämie	10.60	10.60
Nichtberufsunfall Endprämie	12.27	12.27

Für die Zahlen der Unfallkasse der Stadt Zürich (UK) wird auf die Jahresrechnung ab Seite 26 des Geschäftsberichts verwiesen.



Vorwort

Die Unfallversicherung Stadt Zürich (UVZ) konnte im Berichtsjahr die Prämie der Stadt Zürich für Berufsunfälle (BU) im Vergleich zum Vorjahr erneut um 10% senken. Die BU-Prämien sind somit auf den tiefsten Stand seit über 10 Jahren gesunken. Verantwortlich dafür sind zwei Hauptfaktoren: Einerseits tritt nach einer Periode wirtschaftlichen Aufschwungs, wie wir ihn zwischen 2003 und 2007 erlebt haben, ein zeitlich verzögerter Rückgang von Neurenten ein. Und andererseits konnten wir in diesem Zeitraum die technischen Reserven ausreichend äufnen.

Erfreulicherweise zeichnete sich gegen Ende des Berichtsjahres Handlungsspielraum für eine nochmalige BU-Prämienreduktion um weitere 10% per 1.1.2009 ab. Im Zeitraum von 2007 bis 2009 ergibt das eine Gesamtreduktion von fast 30% im Vergleich zu 2006.

Die tiefste Finanzmarktkrise seit den 1930er-Jahren ging auch an der UVZ nicht spurlos vorbei. Dank einer vorsichtigen Rückstellungspolitik in den Vorjahren sowie dem konsequenten Äufnen einer Wertberichtigungsreserve konnten die dramatischen Abwärtsbewegungen an den Aktienmärkten aber sicher aufgefangen werden. Eine per Ende Geschäftsjahr vorgenommene strategische Anpassung im Anlagekonzept hat zudem zu einer weiteren Reduktion des Risikos auf dem Anlageportefeuille beigetragen. Es bleibt zu hoffen, dass sich die historische Tatsache der längerfristig besseren Ertragsaussichten von Aktien gegenüber Obligationen auch nach dieser tiefgreifenden Erschütterung der Finanzmärkte und deren rezessiven Auswirkungen auf die Realwirtschaft wieder bewahrheiten wird.

Beat Fehr
Geschäftsleiter



Mit Schwung rasant zu Tal: Spielen, klettern, rutschen, springen. Neugier und Bewegungsdrang werden spontan ausgelebt. Selbstverständlich lernt man dabei auch, Risiken besser abzuschätzen.

Jahresbericht

Nochmalige Straffung der Organisation

Im Berichtsjahr wurde die interne Organisation der UVZ nochmals gestrafft. Die beiden bisherigen Schadenteams sind zusammengelegt und direkt dem Leiter Versicherungsleistungen unterstellt worden. Dadurch liessen sich personelle Einsparungen erzielen. Die in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegene Fachkompetenz der einzelnen Schaden-Mitarbeitenden ist die konsequente Folge gezielter Anstrengungen. Die Aufteilung in Bagatell-, Standard- und Komplexschadenbearbeitung bildet die entsprechende organisatorische Grundlage für die klar definierten Arbeitsabläufe.

Abschluss der Notfall- und Pandemieplanung

Die im Rahmen der betriebsintern durchgeführten Evaluation zur Notfall- und Pandemievorsorge gewonnenen Erkenntnisse wurden in einem Grundlagenpapier festgehalten und die wichtigsten Massnahmen für einzelne Notfallszenarien dokumentiert. Zentral waren dabei die IT-Infrastruktur und das IT-Notfallkonzept. Deren stabiles und auf mögliche Ausfallszenarien ausgerichtetes Funktionieren bildet die Basis für die Gewährleistung eines sicheren Notfallbetriebs beim Eintritt der am wahrscheinlichsten zu erwartenden Risikoszenarien. Die dabei zwingend zu erbringenden Leistungen und die für die Leistungserbringung im Notfallbetrieb notwendigen Rahmenbedingungen wurden differenziert definiert.

Prämiensätze 1994–2008, Stadt Zürich

	1994–98	1999	2000	2001–04	2005–06	2007	2008
Maximal versicherte							
Lohnsumme							
je Versicherte/r in CHF	97'200	97'200	106'800	106'800	106'800	106'800	126'000
Prämiensätze							
in ‰ der Lohnsumme							
BU							
Nettoprämie	3.30	2.90	2.90	2.60	2.90	2.60	2.30
Endprämie	4.01	3.52	3.52	3.16	3.52	3.16	2.79
NBU							
Nettoprämie	10.60	10.60	10.60	9.60	10.60	10.60	10.60
Endprämie	12.27	12.27	12.27	11.11	12.27	12.27	12.27

Ausbau des medizinischen Dienstes

Kernstück jeder Unfallschadenbearbeitung bilden die medizinischen Befunde und Beurteilungen. Die Anforderungen an die Abklärungen zum medizinischen Sachverhalt sind aufgrund der Rechtsprechung konstant gestiegen. Vor allem die Abgrenzungsfragen zwischen Krankheit und Unfall stellen immer wieder erhebliche Ansprüche an die medizinischen Fachpersonen. Die UVZ hat ein Netzwerk von erfahrenen, freiberuflich tätigen, beratenden Ärzten aufgebaut. Das ist eine unabdingbare Voraussetzung

für eine geregelte Schadensachbearbeitung. Grössere Abklärungen werden zudem regelmässig bei Begutachtungsinstituten oder Universitätskliniken in Auftrag gegeben. Aufgrund jahrelanger guter Zusammenarbeit ist es gelungen, mit der Gutachter-Clearing-Stelle der SUVA einen Vertrag auszuarbeiten, bei welchem die UVZ auf deren Vermittlungsdienste zurückgreifen kann. Damit sind einerseits die fachlich qualifizierte Zuweisung an unabhängige Gutachterstellen und andererseits das Qualitäts-Controlling gewährleistet.



Sicherer Halt in luftiger Höhe:
Kletternetze sind anspruchsvoll und fördern die Koordination von Beinen und Händen. Konkrete Hilfestellung vor Ort hilft den Kindern, ihre Schritte vorausschauend zu planen und mit Bedacht auszuführen.

Unfallzahlen im Jahresverlauf

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
BU	695	777	738	770	798	862	914	884	779	815	894
NBU	1'719	1'866	1'778	1'876	1'968	2'139	2'249	2'354	2'458	2'447	2'566
Zusammen	2'414	2'643	2'516	2'646	2'766	3'001	3'163	3'238	3'237	3'262	3'460
Veränderung in %	-5.70	9.49	-4.81	5.17	4.54	8.50	5.40	2.37	-0.03	0.77	6.07

Unfälle, Unfalltage, Prämien 2008

	Unfallereignisse			Entschädigte Unfalltage	Nettoprämien CHF
	Männer	Frauen	beide		
Stadt Zürich					
BU	381	455	836	9'042	3'012'746
NBU	1'007	1'297	2'304	41'536	13'552'388
Zusammen	1'388	1'752	3'140	50'578	16'565'134
Andere Versicherungsnehmende					
BU	10	48	58	2'141	303'869
NBU	60	202	262	7'444	1'140'172
Zusammen	70	250	320	9'585	1'444'041

Laufende Unfallrenten (jeweils per 31. Dezember)

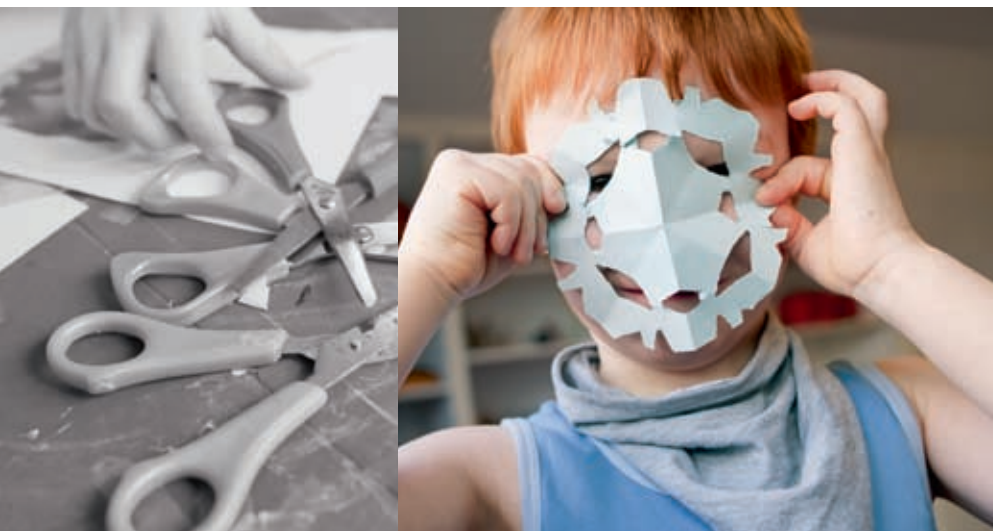
	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008		
	Total	Total	Total	Total	Total	Total	Total	BU	NBU	Total
Renten an Invalide	66	76	86	106	124	122	127	24	110	134
Renten an Hinterlassene	11	14	20	17	16	20	19	10	13	23
Total Renten	77	90	106	123	140	142	146	34	123	157

Die Leistungserbringung – unser Kerngeschäft

Im Jahr 2008 wurden 3'460 neue Unfälle gemeldet (Vorjahr 3'262), wovon sich 894 (26%) während der Arbeitszeit (Vorjahr 815/25%) und 2'566 (74%) während der Freizeit ereigneten (Vorjahr 2'447/75%). Die Gesamtzahl der gemeldeten Unfälle nahm somit im Vergleich zum Vorjahr um rund 6% zu.

2'240 Fälle (65%) waren sogenannte Bagatell-Unfälle ohne Taggeld (Vorjahr 2'048/63%). In 1'220 Fällen (35%) waren Taggelder zu entrichten (Vorjahr 1'214/37%). Insgesamt wurden 16'792 Rechnungen (Vorjahr 16'915) beglichen.

Im Bereich NBU wurden zu den 2 bereits bestehenden eine neue Hilflosenentschädigung und 4 neue Invalidenrenten sowie 1 Hinterlassenenrente gesprochen; 2 Invalidenrenten fielen weg. Bei der BU-Versicherung sind 2 Invaliden- sowie 3 Hinterlassenenrenten neu gesprochen worden. Schliesslich wurden 187 erstinstanzliche Verfügungen erlassen und 112 Einsprache-Entscheide gefällt. Auf kantonaler Ebene war die UVZ in 9 und vor Bundesgericht in 3 Beschwerdeverfahren involviert.



Kreativität und Konzentration: Scheren und Papier faszinieren schon von Kindesbeinen an. Mit einfachen Mitteln werden kreative Prozesse ausgelöst und kleine Kunstwerke geschaffen. Gleichzeitig lässt sich die handwerkliche Geschicklichkeit spielerisch fördern.



Alltägliches beherrschen:

Die grössten Unfallgefahren lauern im Alltag – für Erwachsene ebenso wie für Kinder. Schutzmassnahmen dagegen sind ebenso wichtig wie die Sensibilisierung und praktische Anleitung im Umgang mit gefährlichen Einrichtungen.

Vermögensanlagen

Anlagestrategie und Anlagetätigkeit

Die Vermögen der Unfallversicherung Stadt Zürich UVZ und der Unfallkasse UK teilen sich in Kontokorrent-Guthaben sowie Wertschriften auf. Neben den bei der Finanzverwaltung der Stadt Zürich geführten Konten werden für die Abwicklung des täglichen Zahlungsverkehrs Kontokorrente bei der Postfinance geführt.

Nach dem Anlagekonzept sollen im Jahresdurchschnitt 80% des Vermögens in Wertschriften investiert sein. Die strategische Gliederung orientiert sich an minimalen und maximalen Grenzwerten (vgl. Zielstrategie in der Tabelle 1 auf Seite 9).

Im Berichtsjahr musste das Anlagekonzept den sich fortlaufend ändernden Rahmenbedingungen angepasst werden. Insbesondere wurde in der zweiten Jahreshälfte auf ein «Rebalancing» in den stark unter Druck geratenen Aktienanlagen verzichtet, d.h. es wurden keine Zukäufe bei Unterschreiten der strategischen Bandbreite mehr getätigt.

Angesichts der Finanzmarktkrise wurde das Anlagekonzept am Ende des Berichtsjahres der bestehenden Risikofähigkeit angepasst und der Anteil am Kontokorrent-Guthaben auf Anfang 2009 entsprechend erhöht. Das ab 1.1.2009 gültige Konzept ist aus der Tabelle 2 (Seite 9) ersichtlich.

Tabelle 1: Aufteilung des Vermögens (UVZ und UK)

	Stand Ende Jahr				Zielstrategie	
	2008 in CHF 1'000	2007 in CHF 1'000	2008 in %	2007 in %	2008 in %	2008 in %
Obligationen CHF	63'083	63'207	39.8	36.6	35.4	
Aktien Schweiz	10'252	19'852	6.5	11.6	11.9	
Aktien Ausland	15'743	30'959	9.9	18.1	16.7	
Immobilienfonds	11'320	12'316	7.1	7.2	8.0	
Liquidität	12'801	6'109	8.1	3.6	0.0	
Alternative Anlagen	6'811	7'084	4.3	4.1	8.0	
Total Wertschriften	120'010	139'527	75.8	80.7	80.0	
Kontokorrente	38'374	33'267	24.2	19.3	20.0	
Total Anlagevermögen	158'384	172'794	100.0	100.0	100.0	

Tabelle 2: Aufteilung des Vermögens (UVZ und UK)

	Zielstrategie	Zielstrategie
	2008 in %	2009 in %
Obligationen CHF	35.4	37.1
Aktien Schweiz	11.9	8.4
Aktien Ausland	16.7	11.6
Immobilienfonds	8.0	8.0
Liquidität	0.0	0.0
Alternative Anlagen	8.0	4.9
Total Wertschriften	80.0	70.0
Kontokorrente	20.0	30.0
Total Anlagevermögen	100.0	100.0

Performance

Für die Verzinsung der Kontokorrent-Guthaben orientiert sich die Finanzverwaltung der Stadt Zürich am Durchschnitt der von der Schweizerischen Nationalbank publizierten Tageswerte der 10-Jahres-Kassazinssätze. Im Berichtsjahr war er mit 2.93% nahezu gleich hoch wie im Vorjahr (2.91%). Der Zinssatz der Guthaben bei der Postfinance betrug nach wie vor 0.125%.

Die globale Kreditkrise 2008 wird als eine der grössten Finanz- und Wirtschaftskrisen der modernen Welt in die Annalen eingehen – mit einer Dauer und einem Ausmass ohne Referenzwert. Die massive Verunsicherung der Marktteilnehmer führte zu einem faktischen Zusammenbruch des Interbankenmarktes und einer Beschleunigung der Insolvenzen verschiedenster Finanzinstitutionen.

Diesem Trend vermochte sich auch die Schweiz nicht zu entziehen. Der Swiss Performance Index SPI verlor 34%, während der Swiss Bond Index SBI (AAA-BBB) um 4% an Wert zunahm. Insbesondere die kurz- und mittelfristigen Staatsobligationen profitierten von starken Mittelzuflüssen.

Der schweizerische Aktienmarkt hat nun bereits in sechs aufeinander folgenden Quartalen negativ abgeschlossen und seit den Höchstständen (Juni 2007) 42% verloren. Der für die Aktien Ausland massgebende Referenzindex MSCI World verlor im Berichtsjahr 44.52%.

Im Vergleich zu dieser turbulenten weltweiten Marktentwicklung fiel die Performance des Gesamtvermögens der UVZ im Berichtsjahr mit –9.5% verhältnismässig gut aus (Vorjahr +2.2%). Dieser – auch verglichen mit Referenzindizes (LPP-25: –9.88%; LPP-40: –17.28%) – überdurchschnittliche Wert war einerseits auf die Übergewichtung des Kontokorrent-Guthabens und des Anteils Liquidität / Obligationen zurückzuführen. Andererseits wirkte sich auch die infolge des Verzichts auf ein «Rebalancing» eingetretene starke Untergewichtung der Aktien und alternativen Anlagen positiv aus. Die Performance des Wertschriftenvermögens allein belief sich im Berichtsjahr auf –14.01% (Vorjahr +1.35%). Sie lag damit 2.82% über der Performance des Benchmarks (Vorjahr +1.13%).



Neue Herausforderungen meistern:
Wer nach oben will, braucht eine gehörige Portion Mut, Umsicht und viel Ausdauer. Mit etwas Unterstützung werden jedoch schon bald neue Gipfel erstürmt.

Liquidität

Die liquiditätswirksamen Aufwendungen von jährlich rund CHF 20 Mio. werden vollumfänglich durch das Kontokorrent-Guthaben bei der Finanzverwaltung der Stadt Zürich abgedeckt. Die auf anfangs Jahr jeweils auf das Kontokorrent fliessenden Prämieinnahmen decken derzeit gerade in etwa den Gesamtbedarf an liquiden Mitteln für ein Geschäftsjahr ab.

Rentendeckungskapitalien und Rückstellungen von Kurz- und Langfristleistungen

Der per Ende 2008 vorhandene Bestand des Kontokorrents von rund CHF 36.4 Mio. deckt zusammen mit dem Bestand an Obligationenvermögen (inklusive Liquidität und Debitoren-Guthaben) von CHF 71.2 Mio. sämtliche Deckungskapitalien für bereits laufende Renten sowie sämtliche Rückstellungen für Kurz- und Langfristleistungen der BU und NBU von rund CHF 96.3 Mio. (Stand 31.12.2008) ab.

Bei den Obligationenvermögen handelt es sich um fest oder variabel verzinsliche Forderungswertpapiere oder -wertrechte sowie kollektive Kapitalanlagen in CHF, von denen höchstens 25% ein Mindest-Rating A gemäss Standard & Poors und Moody's haben dürfen. Deren durchschnittliche Duration lag bei 3.4 Jahren. Per Januar 2009 wurden überdies liquide Mittel vom Wertschriften-Portefeuille in Höhe von CHF 11.8 Mio. auf das Kontokorrent übertragen, so dass sich dessen Anteil am Gesamtvermögen im Durchschnitt auf 30% erhöht hat.

Rückstellungen für Teuerungszulagen und übrige versicherungstechnische Reserven

Die Rückstellungen für Teuerungszulagen sowie übrige versicherungstechnische Reserven dienen der Absicherung noch nicht konkret eingetretener, aber mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zu erwartender Aufwendungen beim Eintritt bestimmter Risiken (siehe Erläuterungen zur Jahresrechnung UVZ, Seite 14). Ein Teil dieses Passivbestandes von insgesamt rund CHF 28.4 Mio. lässt sich durch den verbleibenden Anteil an Kontokorrent-, Obligationen- und Debitoren-Guthaben von rund CHF 11.3 Mio. abdecken. Dem Rest stehen – zusammen mit den unten aufgeführten übrigen Passivpositionen – auf der Aktivseite die verbleibenden Vermögenswerte an Aktien In- und Ausland, Immobilienfonds sowie an Alternativen Anlagen gegenüber.

Übrige Rückstellungen und Reserven

Die verbleibenden Rückstellungen für Unfallverhütung, Verwaltung und Wertberichtigung Kapitalanlagen sowie die allgemeine Reserve im Gesamtumfang von rund CHF 22.6 Mio. werden durch die Vermögenswerte an Aktien In- und Ausland, Immobilienfonds sowie an Alternativen Anlagen abgedeckt.

Bei den Aktien In- und Ausland handelt es sich um börsenkotierte Aktien sowie kollektive Kapitalanlagen, wobei die UVZ in diesen Segmenten durchwegs in Aktienfonds investiert ist. Die Anlagen in Immobilien erfolgen ebenfalls indirekt mittels börsenkotierten, geschlossenen kollektiven sowie offenen kollektiven Kapitalanlagen (inkl. Reits und Anlagestiftungen). Bei den alternativen Anlagen besteht die Investition derzeit einzig in einem Fund of Hedge Funds, der breit diversifiziert ist.



Luege, lose, laufe:


Verkehrsunfälle mit Kindern verursachen leider nach wie vor viel zu viel Leid. Die wichtigsten Verhaltensregeln müssen darum immer wieder eingeübt werden. Die Verantwortung liegt aber in erster Linie bei uns Erwachsenen – als Erziehende genauso wie als Verkehrsteilnehmende.

Fälligkeitsstruktur der Passiven

Die in der Bilanz ausgewiesenen Deckungskapitalien BU und NBU entsprechen den kapitalisierten Jahresrenten sämtlicher bereits gesprochener Renten. Einem Jahresaufwand an Rentenzahlungen von rund CHF 4.1 Mio. steht ein Deckungskapital von rund CHF 65.7 Mio. gegenüber. Weil der Bestand der Deckungskapitalien jährlich um 3 bzw. 3.25% abgezinst ist, erstrecken sich die Fälligkeiten der jährlichen Rentenzahlungen auf einen Zeitraum, der über die nächsten 15 Jahre hinausreicht. Ähnliches gilt für die Rückstellungen für Langfristleistungen, denen die mit hoher Wahrscheinlichkeit noch zu erwartenden Rentenfälle zugrunde liegen.

Bei den Rückstellungen für Kurzfristleistungen handelt es sich um prognostizierte Zahlungen für Heilungskosten und Taggelder bereits eingetretener Unfälle. Weil die Taggeldzahlungen im ersten Jahr nach dem

Unfall im Durchschnitt aller Fälle auf 65% und im zweiten Jahr bereits auf nur noch 10% der aufgelaufenen Taggeldzahlungen zurückgehen, nehmen die für diese Leistungen benötigten liquiden Mittel relativ rasch ab. Noch stärker ist die Abnahme bei den Heilungskosten, die auf Werte von rund 50% im ersten und auf unter 10% im zweiten Jahr der gesamthaft dafür aufgelaufenen Zahlungen fallen. Der Grossteil der Aufwendungen für Heilungskosten und Taggelder fällt im Unfalljahr selbst an. Diese Leistungen werden darum direkt im Ausgabenumlageverfahren über die laufenden Prämieinnahmen gedeckt.



Von Nichts kommt Nichts:
Schneiden, raffeln, schälen – wer
Gutes schätzt, trägt gerne etwas zum
Gelingen bei. Die Freude am Tun motiviert,
auch potenziell gefährliche Werkzeuge
mit Umsicht zu benutzen.

Jahresrechnung UVZ – Anhang

Grundlagen der Versicherungs- tätigkeiten

Die Unfallkasse der Stadt Zürich (UK) wird auf den Seiten 26 ff. beschrieben. Sie ist seit 1919 aktiv und regelt die Unfallschäden nach den Vorschriften des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes (KUVG) aus dem Jahre 1911. Soweit Unfälle von Arbeitnehmenden betroffen sind, ist dieses Gesetz im Jahre 1984 durch das Unfallversicherungsgesetz (UVG) ersetzt worden. Unfälle ab diesem Datum werden durch die Unfallversicherung Stadt Zürich (UVZ) bearbeitet.

Risk Management und IKS

Im Rahmen von Risk Management und IKS werden in der UVZ sowohl im Bereich der Schadenfallbearbeitung wie auch bei den Kapitalanlagen regelmässige Kontrollen hinsichtlich der zu erkennenden Risiken durchgeführt und bei Bedarf entsprechende Massnahmen getroffen. Ein Beispiel hierfür bildet die auf Seite 8 beschriebene Anpassung der Anlagestrategie angesichts der gesunkenen Risikofähigkeit des Portefeuilles. Überdies wurden ein Risikoinventar erstellt und die entsprechenden Risiken gewichtet.

Prämieneinnahmen

Die Prämieinnahmen für Berufsunfälle (BU) sind infolge der 10%-igen Prämienreduktion für 2008 zurückgegangen. Infolge der nachträglich vor Bundesgericht erwirkten Anpassung der städtischen Löhne im Gesundheitswesen erfolgte für die Jahre 1997 bis 2002 eine geringfügige Prämienachzahlung. Überdies wurde der höchstversicherte Verdienst im UVG per 1.1.2008 von CHF 106'800 auf CHF 126'000 erhöht, was sich ebenfalls auf die Prämieinnahmen auswirkte.

Versicherungsaufwände

Während die Aufwände für Pflegeleistungen und Kostenvergütungen in beiden Versicherungszweigen angestiegen sind, waren die Taggeldzahlungen rückläufig (BU: -14.7%; NBU: -10.2%). Dies lässt sich einerseits auf eine Verschärfung der bundesgerichtlichen Rechtsprechung und andererseits auf Fälle zurückführen, in denen Taggelder durch Rentenzahlungen abgelöst wurden. Inwieweit auch das städtische Case Management einen Beitrag zu einer schnelleren Rückkehr an den Arbeitsplatz nach Unfallereignissen beigetragen hat, lässt sich hingegen nur schwer abschätzen.

Die Aufwände für Rückstellungen von Langfristleistungen konnten ebenfalls reduziert werden. Anlass hierfür hat massgebend die verschärfte Rechtsprechung des Bundesgerichts zu den Schmerzsyndromen unklarer Genese sowie den HWS-Schleudertraumata gegeben.

Die liquiditätswirksamen Aufwendungen bewegen sich im Bereich der Erwartungen und weichen gesamthaft wenig vom Vorjahr ab.

Das Deckungskapital für die Renten BU musste um ca. CHF 1.5 Mio. erhöht werden; Grund war der Todesfall des Feuerwehrmannes Ende 2007, bei welchem für die Witwen- und Kinderrenten bereits 2007 Rückstellungen für die zu erwartenden Hinterlassenenrenten gebildet worden waren.

Reserven der Versicherungszweige

Die Reserven gemäss Art. 111 Abs. 3 UVV, die der Deckung des Selbstbehaltes der UVZ bei Grossschadenergebnissen sowie den Langzeitkosten bei Rückfällen, Spätfolgen und in der BU-Versicherung für unerwartete Schadenzahlungen bei Berufskrankheiten dienen, konnten nun auch im Bereich NBU soweit geäuft werden, dass der angestrebte Zielwert erreicht ist (CHF 10 Mio.). Die Rückversicherungsdeckung wurde angesichts der schwer abschätzbaren Zusatzrisiken bei der Durchführung der Fussball-Europameisterschaften 2008 in der Schweiz von CHF 20 Mio. auf CHF 25 Mio. erhöht.

Wertschriftenvermögen, Unfallverhütung, Verwaltung

Zur Entwicklung des Wertschriftenvermögens finden sich ausführliche Erläuterungen auf den Seiten 8 bis 10. Die Rückstellung Wertberichtigung für Kapitalanlagen konnte den Einbruch an den Aktienmärkten vollumfänglich auffangen. Sie belief sich per 31.12.2008 immer noch auf CHF 7.9 Mio. Bezogen auf das am Kapitalmarkt investierte Vermögen bestand somit per Ende Berichtsjahr eine Wertschwankungsreserve von 7.3%.

Angesichts der gesunkenen Risikofähigkeit wurde das Anlagekonzept per 1.1.2009 angepasst und der Aktienanteil am Gesamtvermögen auf unter 20% zurückgefahren. Für die zweite Hälfte 2008 sowie anfangs 2009 galt zudem ein aktiver Kaufstopp für Aktien. Der Anteil Alternative Anlagen (Fund of Hedge Funds) am Gesamtvermögen betrug per Ende Berichtsjahr unter 5%.

Der Personalaufwand konnte durch die bereits erwähnte Umstrukturierung und Straffung der Organisation (Seite 4) im Vergleich zum Vorjahr gesenkt werden.

Konto «Allgemeine Reserve»

Angesichts der unsicheren Entwicklung an den Aktienmärkten konnte bis zum Jahresabschluss nicht ausgeschlossen werden, dass auch die allgemeine Reserve teilweise für den Rechnungsausgleich beigezogen werden müsste. Insbesondere für die Deckung der für die technische Rechnung erforderlichen Zinserträge bildet die allgemeine Reserve eine solide Grundlage, um in Jahren grosser Negativschwankungen der Kapitalanlagen eine angemessene Verzinsung sicherzustellen.

Die vorsichtige Anlagepolitik sowie die fortlaufende Überwachung der Bewegungen am Aktienmarkt mit entsprechenden Korrekturen und Umschichtungen per Ende Berichtsjahr haben dann aber eine positive Wirkung gezeigt: Die allgemeine Reserve blieb unangetastet. Sie konnte somit auf dem Vorjahresstand belassen werden. Vorausgesetzt die Finanzmarktkrise sowie die Arbeitsmarkt- und Konjunkturlage werfen keine erheblichen Schatten auf die Anzahl neuer Invaliditätsfälle, dürfte deshalb für 2010 mit einer Reduktion der NBU-Prämie gerechnet werden.

Rückstellungen für Teuerungszulagen

Üblicherweise finanzieren die UVG-Versicherer die Teuerungszulagen auf laufende Renten aus der Zinsdifferenz zwischen dem kalkulatorischen Zinssatz für die Berechnung der Rentenrückstellungen (3.25% bzw. ab 1.1.2007 für Neurenten 3%) und der Durchschnittsrendite der 10-jährigen Bundesobligationen bzw. der 10-Jahres-Kassazinssätze der jeweils letzten 10 Jahre. Die UVZ hat aus dieser Differenz während Jahren Rückstellungen geäufnet. Aus diesen sind die Teuerungszulagen jeweils kapitalisiert und zurückgestellt worden. Angesichts der seit vielen Jahren geringen Kapitalerträge erheben die übrigen UVG-Versicherer seit einiger Zeit einen Prämienzuschlag von 3% zur Finanzierung der Teuerung auf Renten. Ab 2010 wird dieser Zuschlag voraussichtlich auf 9% ansteigen. Dank ihrer langjährigen, umsichtigen Vorfinanzierung der Teuerungszulagen kann die UVZ jedoch weiterhin auf die Erhebung eines solchen Zuschlags verzichten.

Die im Berichtsjahr vom Bundesrat verordnete Teuerung der Renten von 3.7% wurde vollumfänglich aus der Rückstellung für Teuerungszulagen finanziert, die aus dem positiven Rechnungsabschluss 2007 geäufnet werden konnte. Der einmalig aufzubringende Betrag belief sich auf rund CHF 2 Mio. Die Renten und die bereits aufgelaufenen Teuerungen sind per Ende Berichtsjahr im vorhandenen Deckungskapital wieder voll finanziert.

Im Hinblick auf die durch die Überflutung der Volkswirtschaften mit billigem Geld zu erwartende Inflation wurde die Rückstellung für Teuerungszulagen erneut aufgestockt. Die UVZ rechnet mit einem nicht zu unterschätzenden Teuerungsschub in den kommenden Jahren, der zu einem erneuten Anstieg der Deckungskapitalien für die Teuerungszulagen führen wird.



Das eigene Rüstzeug beherrschen:
Mit Eifer engagieren sich die kleinen Helfer und Helferinnen im «Küchendienst». Das macht Spass und gewöhnt an die richtige Handhabung des ach so spannenden Küchengeräts.

Versicherungsrechnung Berufsunfälle und Berufskrankheiten (BU)

	2008 CHF	2007 CHF
Aufwand		
Pflegeleistungen	1'116'413	1'008'339
Kostenvergütungen	18'015	58'394
Taggelder	1'180'718	1'383'962
Renten an Invalide	591'897	538'400
Renten an Hinterlassene	223'018	164'556
Integritätsentschädigungen	98'790	53'400
Prämie an Rückversicherer	55'056	43'858
Beitrag an Ersatzkasse	5'781	6'192
Abschreibungen auf Forderungen	536'164	77'586
Zuweisungen an Rückstellungen für Kurzfristleistungen	–	130'000
Zuweisungen an Rückstellungen für Langfristleistungen	–	1'280'642
Zuweisungen an Rückstellung für Teuerungszulagen	–	406'308
Ergänzung der Deckungskapitalien	2'004'758	–
Zuweisung an Reserve nach Art. 111 Abs. 1 UVV	48'735	47'030
Zuweisung an allgemeine Reserve	–	377'248
	5'879'344	5'575'915
Ertrag		
Nettoprämien der Stadt Zürich	3'012'746	3'123'438
Nettoprämien übrige Versicherungsnehmende	303'869	250'276
Spitalabzüge	2'003	4'627
Kürzungen von Versicherungsleistungen	7'099	–
Zahlungen von Haftpflichtigen	273'049	231'446
Rückerstattung von Versicherungsleistungen	19'006	30'829
Entnahme aus Rückstellungen für Langfristleistungen	1'025'702	583'744
Entnahme aus Rückstellungen für Teuerungszulagen	296'685	–
Reduktion der Deckungskapitalien	–	762'810
Entnahme aus Reserve nach Art. 111 Abs. 3 UVV	327'350	–
Kalkulatorischer Zins auf Rückstellungen und Prämien	611'224	588'745
Übriger Ertrag	611	–
	5'879'344	5'575'915

Versicherungsrechnung Nichtberufsunfälle (NBU)

	2008 CHF	2007 CHF
Aufwand		
Pflegeleistungen	4'955'447	4'772'540
Kostenvergütungen	221'918	192'778
Taggelder	5'026'198	5'596'812
Renten an Invalide	2'979'507	2'928'492
Hilflosenentschädigungen	84'787	41'606
Renten an Hinterlassene	175'229	185'407
Kapitalabfindungen	–	79'630
Aufwand nach Art. 99 Abs. 2 UVV	–	374'079
Integritätsentschädigungen	221'130	447'008
Prämie an Rückversicherer	243'897	175'621
Beitrag an Ersatzkasse	25'611	24'796
Abschreibungen auf Forderungen	2'919'208	693'829
Zuweisungen an Rückstellungen für Langfristleistungen	–	32'040
Zuweisungen an Rückstellung für Teuerungszulagen	–	2'003'047
Ergänzungen der Deckungskapitalien	2'172'694	2'401'432
Zuweisung an Reserve nach Art. 111 Abs. 1 UVV	146'205	141'090
Zuweisung an Reserve nach Art. 111 Abs. 3 UVV	2'994'030	–
Übriger Aufwand	230	–
Zuweisung an allgemeine Reserve	–	1'766'293
	22'166'090	21'856'500
Ertrag		
Nettoprämien der Stadt Zürich	13'552'388	12'490'936
Nettoprämien übrige Versicherungsnehmende	1'140'172	1'018'360
Prämien Abredeversicherung	20'881	19'446
Spitalabzüge	9'390	13'527
Kürzungen von Versicherungsleistungen	61'757	36'450
Zahlungen von Haftpflichtigen	3'236'374	3'121'379
Rückerstattung von Versicherungsleistungen	847'653	242'856
Entnahme aus Rückstellungen für Langfristleistungen	1'823'589	3'713'690
Entnahme aus Rückstellungen für Teuerungszulagen	190'274	–
Kalkulatorischer Zins auf Rückstellungen und Prämien	1'283'611	1'199'856
	22'166'090	21'856'500

Rechnungen Unfallverhütung, Verwaltung und Vermögenanlagen

	2008 CHF	2007 CHF
Aufwand		
Überweisungen an EKAS und bfu	303'718	300'347
Unfallverhütungsaktionen NBU	27'174	8'772
Personalaufwand	1'522'416	1'585'105
Sachaufwand	382'868	357'627
Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter	498'496	428'192
Entschädigung für Revision	11'000	11'000
Entschädigung für vertrauensärztliche Gutachten	155'533	162'136
Entschädigung für Vermögensverwaltung	302'868	566'388
Zuweisungen an Rückstellungen für Unfallverhütung NBU	22'034	20'264
Zuweisungen an Rückstellungen Verwaltung	168'360	99'133
Zuweisungen an Rückstellungen für Wertberichtigungen	–	625'287
Wertverminderung von Kapitalanlagen	20'054'186	781'285
Zins zugunsten der Versicherungsrechnungen	1'894'835	1'788'601
Übriger Aufwand	51'938	24'384
	25'395'424	6'758'520
Ertrag		
Prämienzuschläge für Unfallverhütung	325'593	320'611
Prämienzuschläge für Verwaltung	2'742'279	2'532'452
Entschädigungen Dritter	42'265	134'586
Zinserträge	4'070'723	3'761'561
Entnahme aus Rückstellungen für Unfallverhütung NBU	27'062	8'773
Entnahme aus Rückstellungen für Wertberichtigungen	18'094'709	–
Übriger Ertrag	92'793	538
	25'395'424	6'758'520

Bilanz

Unfallversicherung UVZ am 31. Dezember

	2008 CHF	2007 CHF
Aktiven		
Kontokorrente	36'373'078	30'378'908
Kapitalanlagen	108'120'132	125'727'049
Debitoren	2'862'510	5'086'661
	147'355'720	161'192'618
Passiven		
Deckungskapitalien BU	12'693'251	10'688'494
Rückstellungen für Kurzfristleistungen BU	3'382'000	3'382'000
Rückstellungen für Langfristleistungen BU	3'761'195	4'786'898
Rückstellungen für Teuerungszulagen BU	325'637	622'322
Reserven nach Art. 111 Abs. 1 UVV BU	1'706'386	1'657'651
Reserven nach Art. 111 Abs. 3 UVV BU	9'102'213	9'429'563
Deckungskapitalien NBU	53'004'651	50'831'957
Rückstellungen für Kurzfristleistungen NBU	11'830'000	11'830'000
Rückstellungen für Langfristleistungen NBU	11'604'762	13'428'350
Rückstellungen für Teuerungszulagen NBU	1'917'123	2'107'397
Reserven nach Art. 111 Abs. 1 UVV NBU	5'119'157	4'972'952
Reserven nach Art. 111 Abs. 3 UVV NBU	10'277'629	7'283'599
Rückstellung für Unfallverhütung NBU	187'259	192'287
Rückstellung Verwaltung	2'722'396	2'554'035
Rückstellung Wertberichtigung Kapitalanlagen	7'914'420	26'009'128
Verschiedene Kreditoren	750'332	358'674
Allgemeine Reserve	11'057'311	11'057'311
	147'355'720	161'192'618

Bericht der Kontrollstelle zur Ordentlichen Revision

Unfallversicherung Stadt Zürich

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung der Unfallversicherung Stadt Zürich, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2008 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Geschäftsleitung und des Aufsichtsorgans

Die Geschäftsleitung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und des Organisationsstatuts verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Geschäftsleitung für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechenmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich. Das Aufsichtsorgan ist für die Abnahme der Jahresrechnung zuhanden des Gemeinderates zuständig.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2008 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und der Verordnung über die Unfallversicherung.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

Im Rahmen unserer Prüfung gemäss Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 haben wir festgestellt, dass ein gemäss den Vorgaben der Geschäftsleitung ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Finanzkontrolle der Stadt Zürich



Elisabeth Sicher
Revisionsexpertin, Leitende Revisorin



Bernhard Keller
Revisionsexperte

Zürich, 19. Mai 2009

Selber backen schmeckt besser:
Nichts fördert den Appetit so sehr wie
die Vorfreude. Und wenn man darüber-
hinaus stolz auf den eigenen Beitrag
zum Gelingen sein kann, schmeckt
die Wärme noch viel, viel besser.



Jahresrechnung UVGZ

UVG-Ergänzungsversicherung

Damit keine Interessenkollisionen entstehen, lässt die Unfallversicherung Stadt Zürich (UVZ) seit ihrer Verselbständigung die Schadenfälle der eigenen Mitarbeitenden durch eine andere UVG-Versicherung bearbeiten. Die getroffene Lösung entspricht einer Versicherungs-Mitbeteiligung, bei der die UVZ 90% der eigenen Prämien erhält und gleichzeitig 90% der eigenen Schadenbelastung trägt. Die übrigen 10% an Prämien und Schadenkosten laufen über die andere UVG-Versicherung, welche die Schadenfälle abwickelt und dementsprechend auch die Verwaltungskostenzuschläge erhält.

2007 ist diese Gesellschaft auf die UVZ zugekommen, um für ihr Personal umgekehrt die gleiche Lösung treffen zu können. Seit 1.1.2008 wickelt die UVZ deshalb die Schadenfälle für deren Personal ebenfalls in einem 90/10-Verhältnis ab.

Da diese Gesellschaft für ihr eigenes Personal eine UVG-Ergänzungsversicherung anbietet, hat die UVZ per 1.1.2008 ebenfalls eine zusätzliche Versicherungsdeckung eingeführt. Im Herbst 2008 konnte dann auch für das Personal der Stadt Zürich eine freiwillige Ergänzungsversicherung zum UVG angeboten werden, die per 1.1.2009 in Kraft getreten ist. Die nachstehende Betriebsrechnung sowie die dazugehörige Bilanz geben zukünftig Auskunft über die Geschäftstätigkeit im Rahmen der UVG-Ergänzungsversicherung. Für das Jahr 2008 wurden aufgrund des Neubeginns per 1.1.2008 bislang nur geringe Erträge und Aufwände verzeichnet.

Erfolgsrechnung UVG-Ergänzungsversicherung

	2008 CHF	2007 CHF
Aufwand		
Heilungskosten	2'870	-
Prämienrückerstattung Mitbeteiligung	20'925	-
Zuweisung an Reserven HK und TG	3'192	-
Übriger Aufwand	3	-
	26'990	-
Ertrag		
Nettoprämien Versicherungsnehmer	23'876	-
Prämien Abredeversicherung	515	-
Rückerstattung Versicherungsleistung Mitbeteiligung	2'583	-
Zinsertrag Postfinance	17	-
	26'990	-

Bilanz UVG-Ergänzungsversicherung am 31. Dezember

Aktiven

Aktive Rechnungsabgrenzung	7'433	-
Kontokorrente	17'329	-
	24'762	-

Passiven

Passive Rechnungsabgrenzung	140	-
Reserven Heilungskosten und Taggelder	3'192	-
Kreditoren	21'430	-
	24'762	-

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

an das Aufsichtsorgan der UVG-Zusatzversicherungen Unfallversicherung Stadt Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) der **UVGZ Unfallversicherung Stadt Zürich** für das am **31. Dezember 2008** abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung sind die Geschäftsleitung und das Aufsichtsorgan verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns nicht Gesetz und Verordnung über die Unfallversicherung entsprechen.

Finanzkontrolle der Stadt Zürich



E. Sicher
Revisionsexpertin
Leitende Revisorin



B. Keller
Revisionsexperte

Zürich, 19. Mai 2009

Bücken, heben, tragen:
In der verantwortungs- und liebevollen
Betreuung anvertrauter Kinder gilt es,
auch auf die eigene Gesundheit zu achten
und diese zu schützen. Das persönliche
Verhalten zur Unfallverhütung ist eine
wichtige Voraussetzung, um die Freuden
dieses schönen und erfüllenden Berufs
lange und unbeschwert zu genießen.



Jahresrechnung UK

Versicherungstätigkeit

Die Unfallkasse (UK) wurde im Jahre 1919 gegründet und ist seit 1984 eine inaktive Versicherung («run-off»-Geschäft) in dem Sinne, als sie keine Prämien mehr einnimmt. Sie deckt die Aufwendungen für Unfälle, die sich in den Jahren vor 1984 ereignet haben und verfügt zu diesem Zweck über ein Vermögen, das sich am Ende des Berichtsjahres auf rund CHF 14 Mio. belief.

Erträge

Die Erträge auf den Kapitalanlagen lagen in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Entsprechend der Ausführungen auf Seite 8 des vorliegenden Jahresberichts konnte auch die UK die negative Entwicklung am Kapitalmarkt dank der gut dotierten Wertberichtigungsreserve auffangen.

Aufwände

Bei den Aufwänden fällt auf, dass 2008 im Vergleich zum Vorjahr wieder vermehrt Zahlungen für Heilungskosten und Krankengelder entrichtet werden mussten. Dies zeigt, dass auch für Unfälle vor 1984 noch immer mit Spätfolgen und Rückfällen zu rechnen ist. Die Aufwände 2008 für Heilungskosten bewegen sich im langjährigen Durchschnitt, wo hingegen die Krankengeldleistungen eher überdurchschnittlich ausgefallen sind. Die Deckungskapitalien der laufen-

den Renten mussten, infolge der Teuerung von 3.7%, erhöht werden.

Verwaltungskosten

Die pauschale Überweisung der UK an die UVZ für die Übernahme der Verwaltung wurde im Berichtsjahr weiter reduziert, da die Verwaltungsaufwände der UK, verglichen mit jenen der UVZ, nach wie vor als marginal zu bezeichnen sind. Verwaltungsaufwände, die sich eindeutig zuteilen lassen, wie z.B. die Rechnungen für die Revision oder für Gutachten, werden seit jeher direkt der UK belastet.

Jahresergebnis

Der Aufwandüberschuss im Jahresergebnis von rund CHF 550'000 resultiert aus der Erhöhung der Deckungskapitalien für die Teuerungszulagen auf den laufenden Renten; er wurde durch die allgemeinen Reserven gedeckt.

Rückstellungen

Die Rückstellungen für die Wertberichtigungen des investierten Wertchriftenvermögens erreichten am Ende des Berichtsjahres noch 9.2% der extern investierten Vermögenswerte. Die gesunkene Risikofähigkeit der UK wurde ebenfalls durch die auf Seite 8 des vorliegenden Jahresberichts erwähnte Änderung der strategischen Allokation per Anfang 2009 adjustiert.

Erfolgsrechnung Unfallkasse UK

	2008 CHF	2007 CHF
Aufwand		
Heilungskosten	39'870	16'622
Krankengelder	41'269	–
Renten	742'917	749'322
Erhöhung Deckungskapitalien	46'379	–
Verwaltungsaufwand Versicherung	23'899	116'455
Entschädigung für Revision	5'000	5'000
Entschädigung für Vermögensverwaltung	21'299	35'960
Wertverminderung auf Kapitalanlagen	2'205'338	85'754
	3'125'971	1'009'114
Ertrag		
Reduktion der Deckungskapitalien	–	277'630
Zinsen und Wertschriftenerträge	371'060	382'137
Entnahme aus Rückstellungen für Wertberichtigungen	2'205'338	85'754
Entnahme aus allgemeiner Reserve	549'573	263'593
	3'125'971	1'009'114

Bilanz Unfallkasse UK am 31. Dezember

Aktiven

Aktive Rechnungsabgrenzung	168	–
Kontokorrente	2'001'130	2'887'730
Kapitalanlagen	11'889'856	13'799'814
Debitor Verrechnungssteuer	64'177	68'406
	13'955'331	16'755'949

Passiven

Deckungskapitalien	7'173'200	7'126'821
Rückstellungen für zukünftige Leistungen	1'740'000	1'740'000
Rückstellung Wertberichtigung Kapitalanlagen	1'092'145	3'297'482
Verschiedene Kreditoren	20'000	112'086
Allgemeine Reserve	3'929'986	4'479'560
	13'955'331	16'755'949

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

an das Aufsichtsorgan der Unfallkasse der Stadt Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) der **Unfallkasse der Stadt Zürich** für das am **31. Dezember 2008** abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung sind die Geschäftsleitung und das Aufsichtsorgan verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns nicht Gesetz und Verordnung über die Unfallversicherung entsprechen.

Finanzkontrolle der Stadt Zürich



E. Sicher
Revisionsexpertin
Leitende Revisorin



B. Keller
Revisionsexperte

Zürich, 19. Mai 2009

